

Was sich Jugendliche wünschen

Von ehemaliger Kneipe zum Jugendraum – Rainer Hald überreichte 7.500 Euro-Scheck

Tische und Sitzgelegenheiten waren vorhanden, eine Theke auch. Die Wände sind bereits frisch gestrichen. Und alles, was noch getan werden muss, ist kurz durchputzen, aufräumen und Elektriker und Klempner kommen lassen – unter dem Arbeitstitel „Kinder- und Jugendtreff Mauerstraße“ haben nach zweijähriger Vorbereitungsphase Göttinger Jugendliche den ersten Jugendraum in der Göttinger Innenstadt so gut wie fertig gestellt für den offiziellen Startschuss im Mai.

Angefangen hat es vor gut zwei Jahren mit dem KAZ-Projekt „Kinder machen mobil“: Über ein Theaterstück hatten die Kinder und Jugendlichen zum Ausdruck gebracht, was sie in der Stadt

stört, was sie gut finden und was sie sich wünschen. Gemeinsam mit verschiedenen Schulen wie der IGS, der Bonifatius-Schule und dem THG entwickelte die Sozialpädagogin Dagmar Riggers mit Hilfe der geschäftsführenden Mitarbeiterinnen des KAZ Anne Moldenhauer und Susanne Passoke das Projekt bis zum aktuellen Stand weiter.

Stolz auf die rund 200 Jugendlichen, die sich seit zwei Jahren kontinuierlich für den Jugendraum einsetzen, ist



Einweihung im Mai und schon jetzt eine Spende der Sparkasse für die Erstausstattung: Rainer Hald (l.) überreichte den Scheck an Jugendliche; neben ihm Helmi Behbehani, Vorsitzende des Jugendhilfeausschuss. Mit dabei: Frank Sickora (Sparkasse Göttingen, Marketing), Dagmar Riggers, Susanne Passoke und Anne Moldenhauer (v.l.). Foto: Hartwig

auch Rainer Hald. „Ein tolles Projekt“, lobt der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Göttingen die Eigeninitiative der Jugendlichen. Für die Erstausstattung hat das Göttinger Geldinstitut 7.500 Euro zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus sichert Hald dem Projekt, in dem Jugendliche bis 17 Jahre nach der Schule einen Anlaufpunkt finden sollen, weitere Unterstützung zu.

Überhaupt ist alles dafür getan, dass der Jugendraum seinen Weg nimmt. So über-

nimmt die Bildungsvereinigung Arbeit und Leben die Trägerschaft sowie die sozialpädagogische Betreuung und zeichnet darüber hinaus mit seinem Gastronomiebereich verantwortlich für die Bewirtung. Es bleibt die Miete. Die übernimmt, trotz aktueller zusätzlicher Aufgaben und finanzieller Belastungen, die Stadt. „Das kriegen wir hin“, sagt Helmi Behbehani als Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses, und ihre Augen leuchten. mah